

Parodontitis und Rauchen

Von Dr. G Schreiner

Raucherzähne geraten schneller ins Wackeln



Den Zusammenhang zwischen Rauchen und Lungenkrebs sehen viele. Dass Tabak auch die Zähne schädigt, ist weniger bekannt. Tabakkonsumenten haben ein stark erhöhtes Risiko an einer Parodontitis zu erkranken. Die Folge: Die Zähne werden beweglicher, verändern ihre Stellung und fallen häufiger aus.

Bei einer Parodontitis - sprich Entzündung des Zahnbetts - ist der gesamte Zahnhalteapparat angegriffen. Oft reichen schon zehn Zigaretten pro Tag, um das Parodontitis-Risiko stark zu erhöhen. Dies bestätigt eine Auswertung von rund 13.000 Bevölkerungsdaten in den USA: Wer weniger als eine halbe Packung am Tag raucht, hat ein 3fach höheres Risiko als ein Nichtraucher, an einer Entzündung des Zahnhalteapparates zu erkranken. Bei einem täglichen Konsum von 1,5 Packungen steigt die Gefahr sogar auf das Sechsfache, heißt es in der Fachzeitschrift Journal of Periodontology.

Bei Rauchern ist die Durchblutung im Mund gestört

Verantwortlich für die Durchblutungsstörungen sind Inhaltsstoffe des Tabaks, die zu Gefäßablagerungen führen. Diese Ablagerungen finden sich bei Rauchern auch in anderen Gefäßen, etwa des Herzens oder der Beine. Doch machen sie sich im Mundraum sehr früh bemerkbar: Die Arterien sind hier viel feiner und verengen schneller durch Ablagerungen. Der Zahnarzt ist somit oft der erste, der bei einem Patienten die Folgen des Rauchens entdeckt.

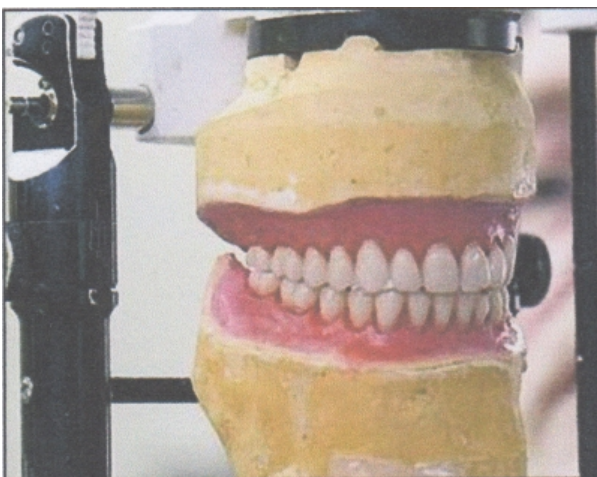
Die Parodontitis entsteht aus einer Zahnfleischentzündung (Gingivitis). Bei Rauchern kommt es relativ leicht zu einer Gingivitis, da der Tabakkonsum das Immunsystem beeinträchtigt: Bakterien haben es somit oft leichter, sich anzusiedeln. Vor allem verschlechtert Rauchen aber die Durchblutung im Mundraum. Das Zahnfleisch wird anfälliger für Infekte, da es nicht mehr ausreichend mit Nährstoffen und Sauerstoff versorgt wird.

Zahnfleischentzündung oft unauffällig

Wenn der Patient den Arzt wegen einer Gingivitis aufsucht, ist die Entzündung oft schon in Richtung Zahnbett fortgeschritten. „Das normale Anzeichen für eine Entzündung ist, dass das Zahnfleisch rot wird, schmerzt und anschwillt. Raucher haben aber häufig blässer Zahnfleisch als Nichtraucher, selbst dann, wenn es entzündet ist. Dadurch ist es schwieriger, die Entzündung rechtzeitig festzustellen“, schreibt Lena Persson vom Institut für Zahnheilkunde des Karolinska Krankenhauses in Stockholm (Schweden). Dass das Zahnfleisch von Rauchern eher blass ist, führt Persson ebenfalls auf Durchblutungsstörungen im Mundraum zurück.

Die Parodontitis wird bei Rauchern meistens nicht nur später erkannt, sie ist in vielen Fällen viel ausgeprägter als bei Nichtrauchern. Doch niemand muss den Kopf in den Sand stecken. Ein Rauchstopp verringert das Parodontitis-Risiko schon nach wenigen Wochen messbar, heißt es bei der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg. Und die Wissenschaftler der großen US-Bevölkerungsstudie kommen zu dem Schluss: Elf Jahre nach der Rauchentwöhnung ist die Gefahr, dass Zähne ins Wackeln geraten, so gering, wie bei einem Nichtraucher.

Zahnbehandlungen bei Rauchern schwierig



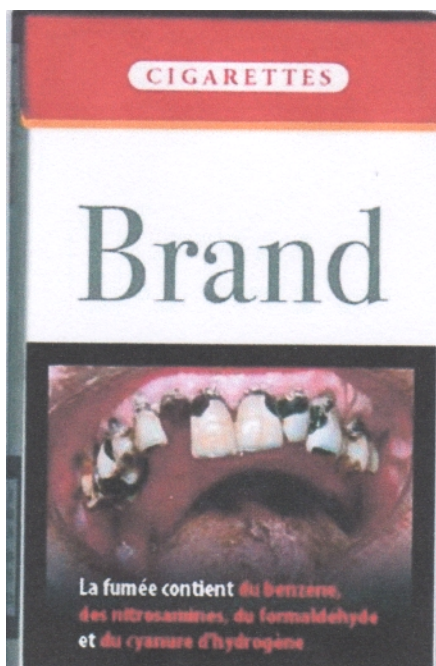
Raucher haben ein hohes Parodontitis-Risiko. Das alleine wäre vielleicht nicht so schlimm. Doch hinzukommt: Die Entzündung des Zahnhalteapparates lässt sich nur schwer therapieren. Oft kommt es später wieder zu Entzündungen. Nicht selten verliert der Patient am Ende sogar einige Zähne. Experten raten Raucher mit Parodontitis darum dringend, den Tabakkonsum einzustellen.

Wenn eine Parodontitis-Therapie versagt, seien in 90% der Fälle Raucher davon betroffen, schreibt Dr. Joachim Kowolik in der zahnmedizinischen Fachzeitschrift :“Die Quintessenz.“ Der Grund: Bei Rauchern ist die Heilung gestört , weil die Wunde im Mundraum wegen gestörter Durchblutung nicht ausreichend mit Nährstoffen und Sauerstoff versorgt wird.

Parodontitisbehandlung gelingt besser bei Nichtrauchern

Da die Aussichten für Raucher mit Parodontitis so düster sind, ist es sinnvoll, am Beginn einer jeden Parodontitis-Behandlung sehr genau nach den Rauchgewohnheiten zu fragen, sagt Prof. Thomas Kocher vom Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferkunde der Ernst-Moritz-Universität Greifswald. Seit wann rauchen Sie? Wie viele Zigaretten konsumieren sie täglich? Auf alle diese Fragen braucht Kocher Antworten, denn: Je mehr ein Patient raucht, desto schlechter sind seine Heilungschancen.

Rauchen macht schlechten Atem



Mancher versucht Mundgeruch durch Rauchen zu überdecken. Ein solcher Versuch ist aber zum Scheitern verurteilt, denn Zigarettenkonsum beeinträchtigt den Atem noch mehr.

Starke Raucher haben fast ausnahmslos schlechten Atem.